

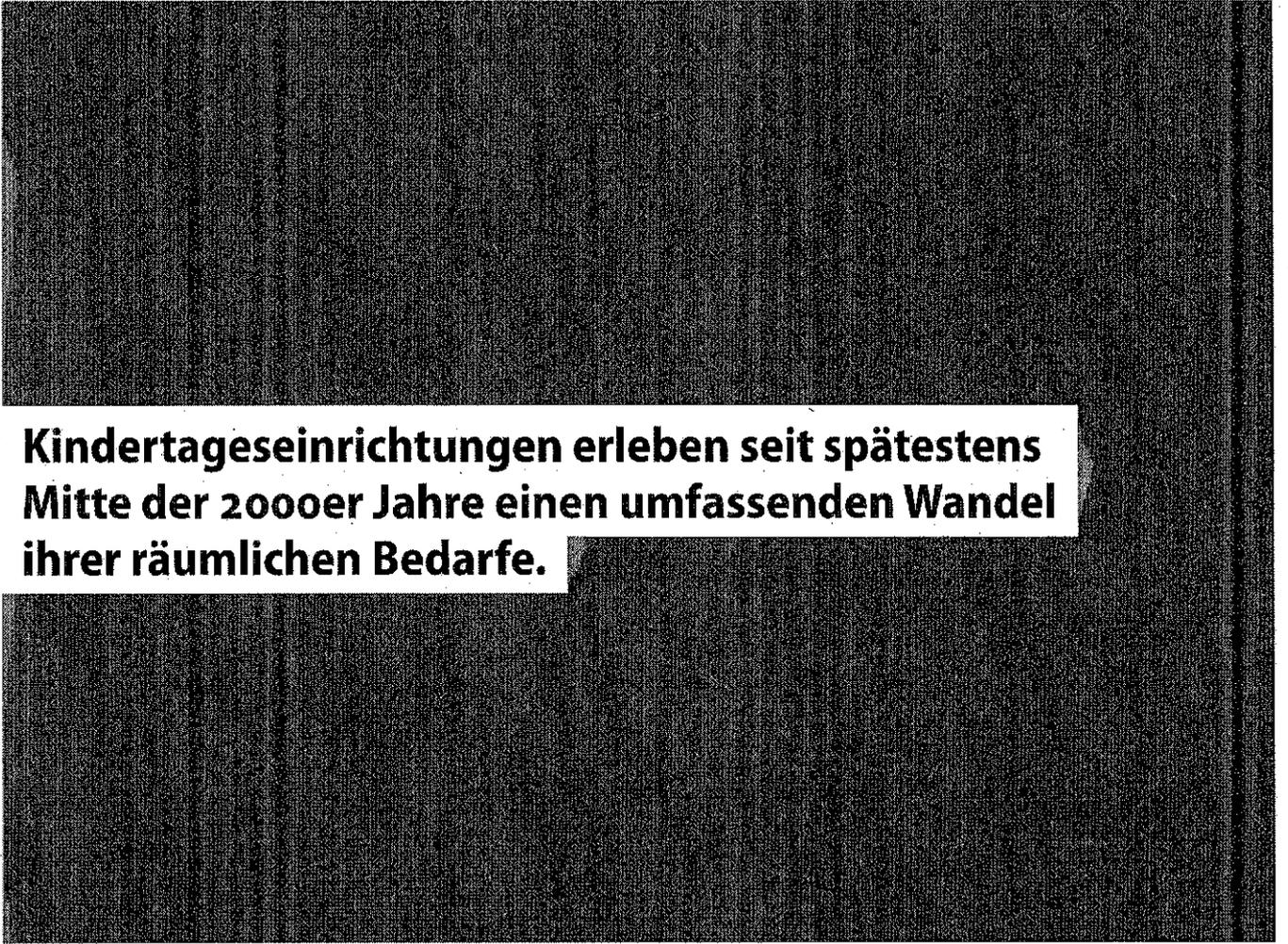
Technology  
Faculty of Architecture  
TH Köln

# **VIELDEUTIGE RÄUME SCHAFFEN ZWISCHEN ARCHITEKTUR UND DIDAKTIK –**

## **Entwicklung partizipativer Planungsprozesse für den Bau von Kitas**

Prof. Dr. Claus Stieve

Bernd Ullrich



**Kindertageseinrichtungen erleben seit spätestens  
Mitte der 2000er Jahre einen umfassenden Wandel  
ihrer räumlichen Bedarfe.**

## Anforderungen

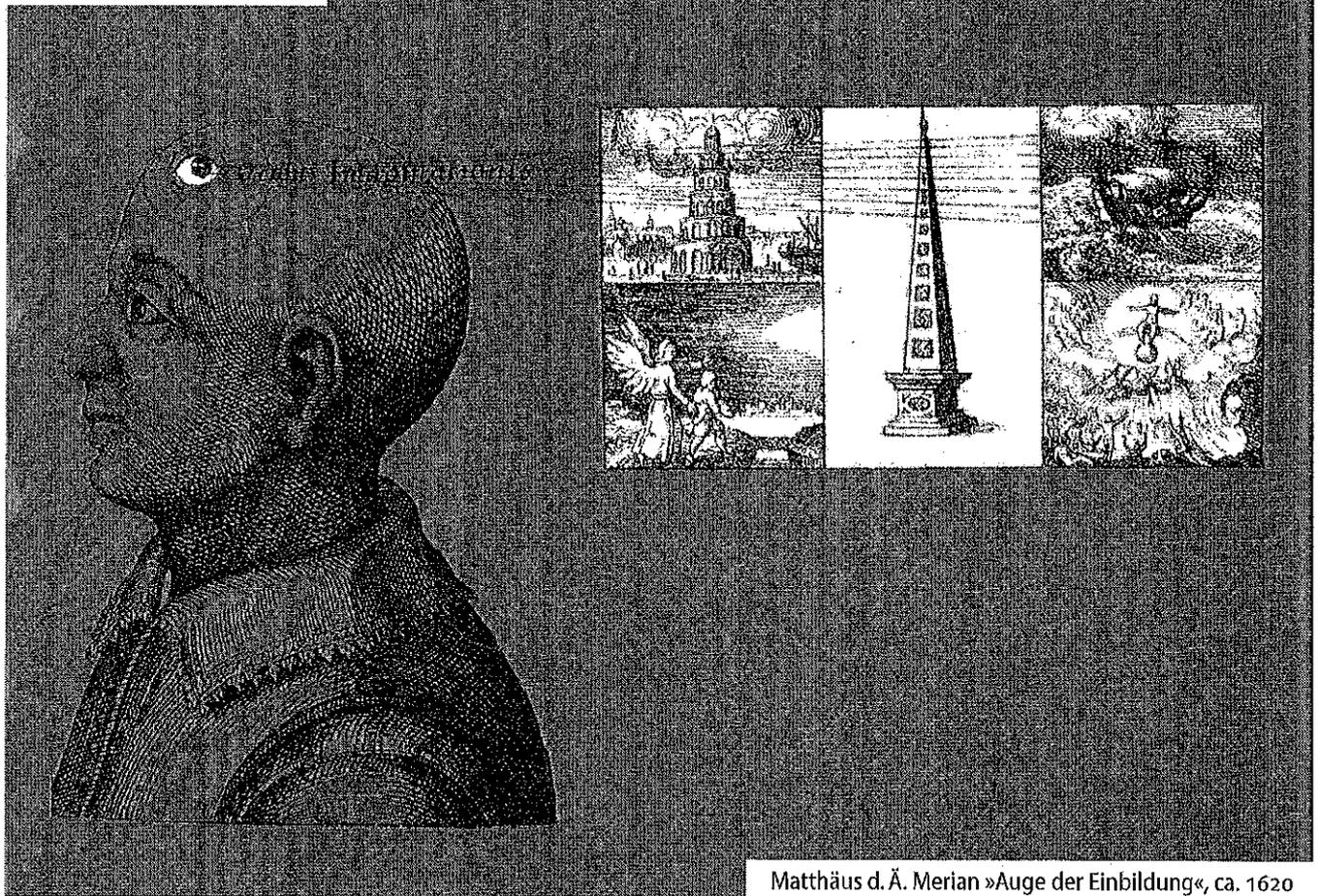
**»Räume und deren materielle Ausstattung sind die Basis für das pädagogische Handeln. Eine anregende und ansprechende, möglichst barrierefreie Raumgestaltung sowie eine vielfältige, qualitativ hochwertige und den Kindern zugängliche Materialausstattung sind notwendige Voraussetzungen für gute Bildung und Betreuung. Zugleich berücksichtigt eine angemessene Raumausstattung die für die Zusammenarbeit mit Eltern und Vernetzungen im Sozialraum notwendigen Voraussetzungen. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit der Fachkräfte und die Ermöglichung eines Älterwerdens im Beruf.«**

Communiqué »Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern« des BMBF, Nov. 2014

**Wie können Kitas baulich auf die neuen Anforderungen vorbereitet werden?**

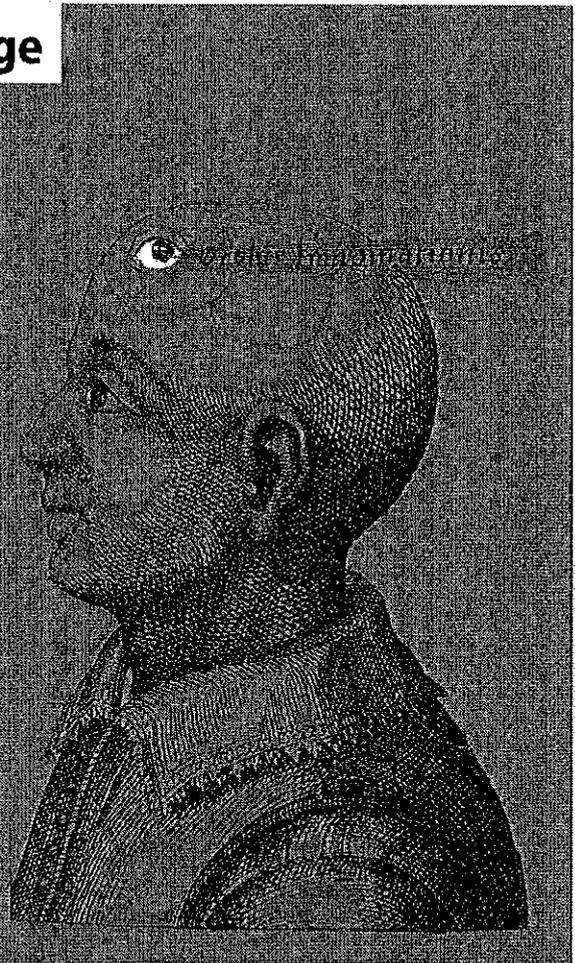
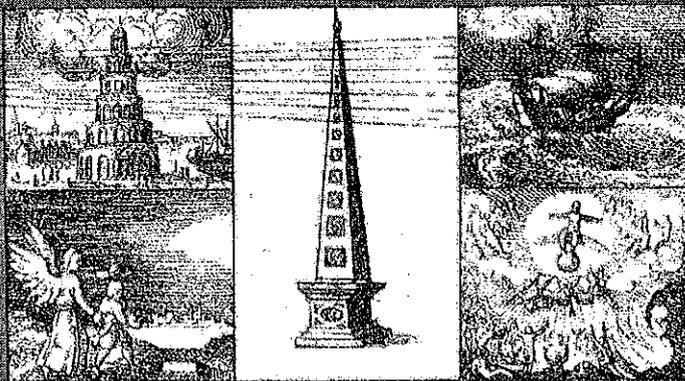
**Kann dies einfach durch die Addition weiterer Funktionsräume geschehen?**

## Wissensraum



Matthäus d. Ä. Merian »Auge der Einbildung«, ca. 1620

## Wissensraum als Planungsgrundlage



Matthäus d. Ä. Merian »Auge der Einbildung«, ca. 1620

## Rechtlicher Raum

DGUV Regel 102-002

Richtlinien VDI

ASR 37/1

DIN 18195-5

DIN EN 3

DIN 18560

EnEV

ArbStättV

Förderungsrichtlinie LVR

EEWärmeG

DIN 4109

BauO NRW

AGBF

EN 12464

Leitfaden nachhaltiges Bauen BMVBS

EN 13779

Richtlinien VDE

DGUV Regel 108-003

## **Projekt »Vieldeutige Räume«**

### **Projektfrage:**

**»Woher wissen wir eigentlich, ob die Art und Weise wie Kitas gebaut werden, mit den Bedürfnissen der Beteiligten übereinstimmen.«**

## **Funktionsorientierung**

**»ein großer Teil unserer lebensweltlich direkt erfahrenen Bedeutung wird in konventionell-kulturellen Bedeutungen mit hohem instrumentalen Wert aufgehoben.«**

Beekman 1987, S. 23

## **Funktionsorientierung**

**In Dingen und Räumen versammeln sich Forderungen (wie Brandschutzbestimmungen, Ökologie, Material, Sachforderungen...Aufsichtspflicht). Sie fordern von uns ein Verhalten und sie konventionalisieren es.**

Vgl. Latour 2000

## **Funktionsorientierung**



**Ein Windfang –  
Er konventionalisiert über  
Brandschutzvorschriften,  
Sicherheitsvorschriften,  
ökonomische Aspekte...**

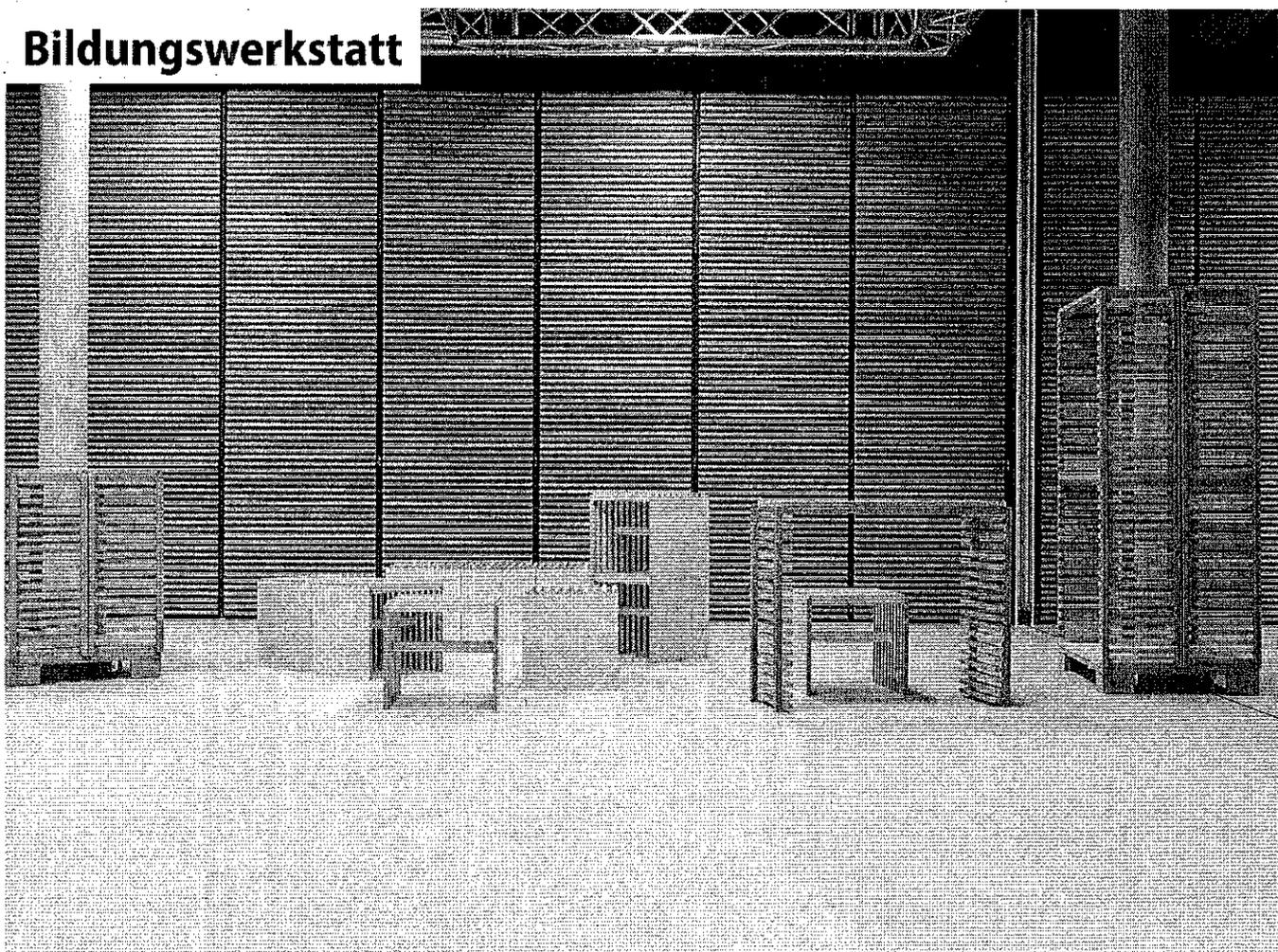
Generalunternehmer Fechtelkord & Eggersmann GmbH

## **Idee**

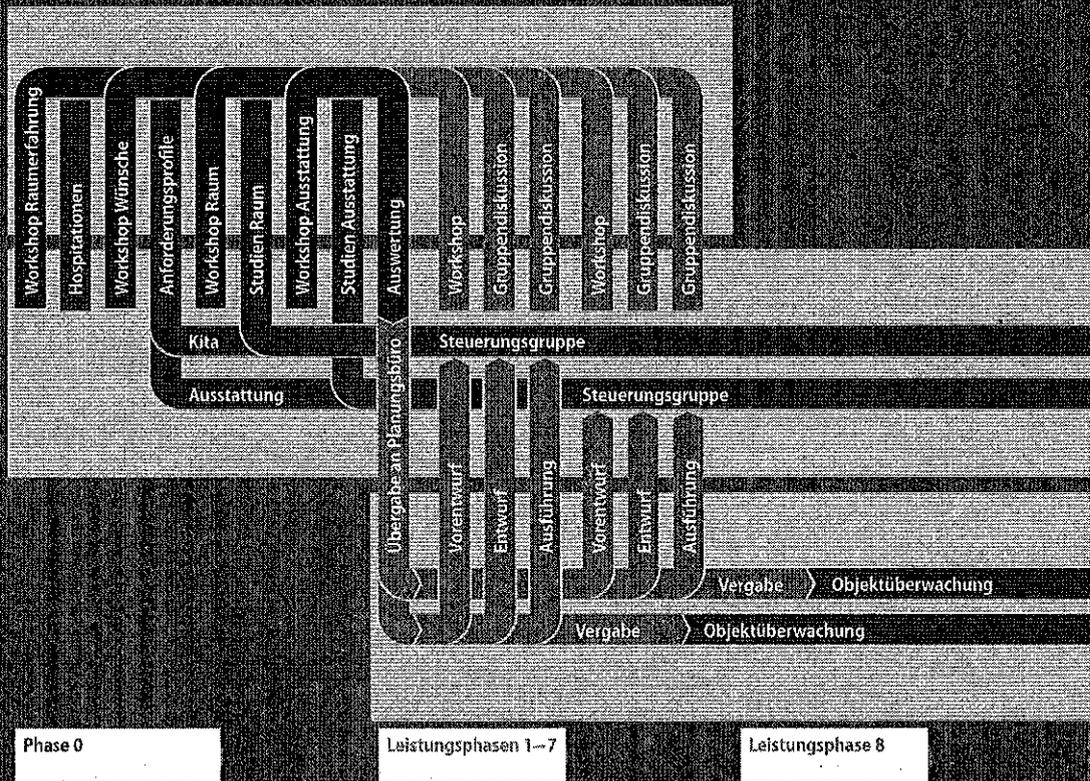
**Zwischen Architektur, Raumaneignung und Didaktik  
eine Kita partizipativ planen**

- **Partnerschaft zwischen AWO-KiSa (Träger) und  
TH Köln (forschende Begleitung)**
- **Lehrforschungsprojekt**

# Bildungswerkstatt



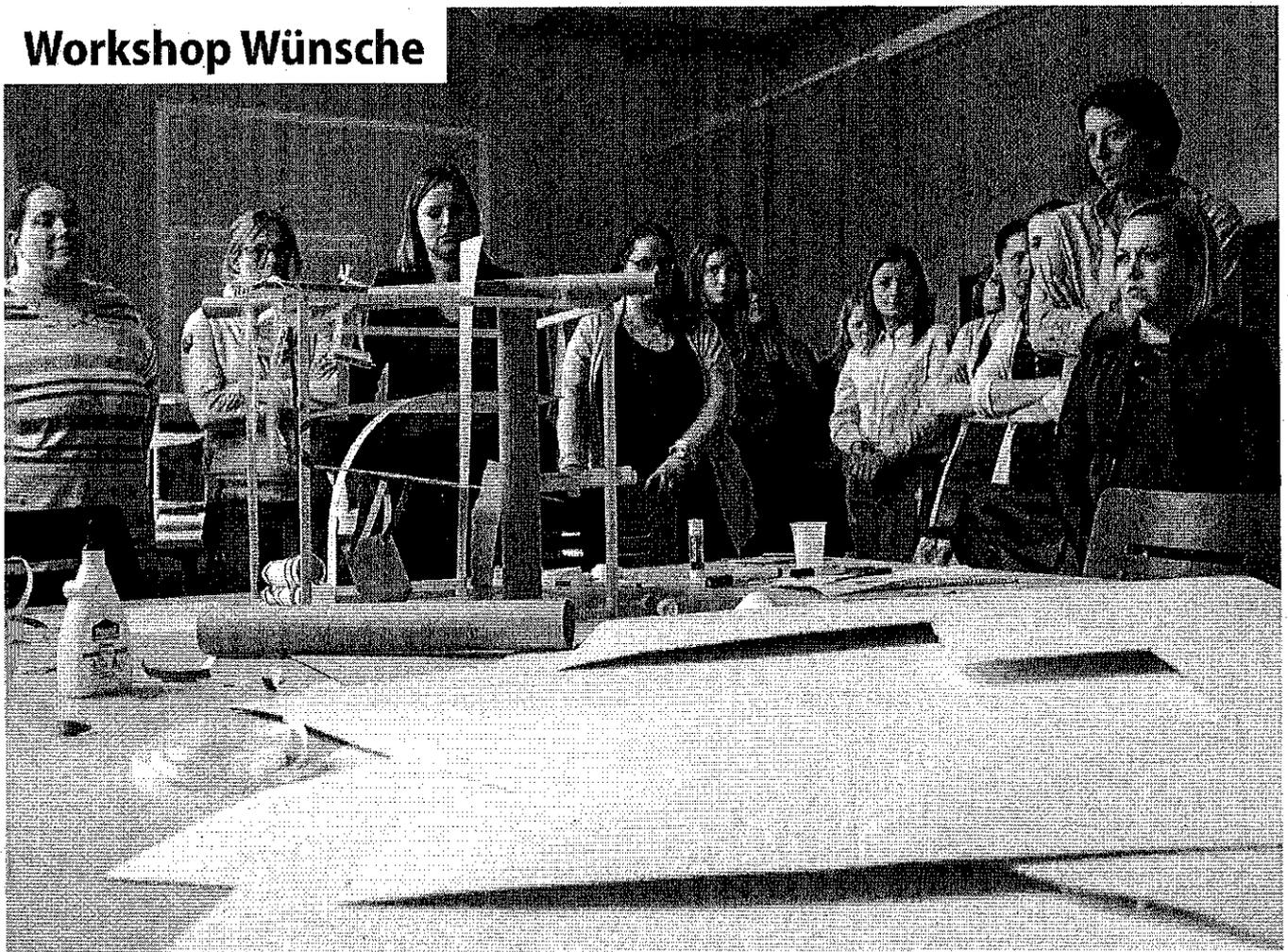
# Partizipativer Planungsprozess



## Workshop Auswertung Beobachtungen



## Workshop Wünsche



**Wie nehmen diejenigen, die in Kitas »leben«,  
Ihre Kita wahr?**

**Fachkräfte**

**Eltern**

**Kinder**

## **Fachkräfte**

- **Fachkräfte gehen oft davon aus, dass die Räume so sein müssten, wie sie sind  
Gruppenraum, Nebenraum, Flur, Elterncafé, usw.**
- **Sie gliedern Räume nach Pädagogik und Funktion**
- **Sie gliedern Räume nach ihrer spezifischen Tätigkeit und ihnen vertrauten und weniger vertrauten Bereichen**
- **Sie haben vor allem einen »konzeptionellen« Blick**
- **Sie nehmen die Räume in sich wiederholenden Schemata wahr**

Erfahrung in den Workshops – Das Selbstverständliche ist nicht selbstverständlich.

## **Eltern**

- **Eltern halten sich vorrangig im Flurbereich und in Garderoben auf**
- **Elterncafés werden deutlich weniger wahrgenommen**
- **Gruppentüren stellen deutliche Schwellen dar**

Erfahrung in den Workshops – Elterncafé und Erziehungspartnerschaft entscheiden sich im Flurbereich

## **Kinder**

**»Die Orte, die besonders wahrgenommen wurden, waren Nischen, der Boden, Ecken zum Verschwinden, und das oben und unten, welches sich an einer Treppe verdeutlicht hat, Übergangsräume.«**

**• Kinder nehmen Kitas nicht nur in ihren Funktionen wahr**

**• Alles hat Aufforderungscharakter**

## Mehrdeutigkeit

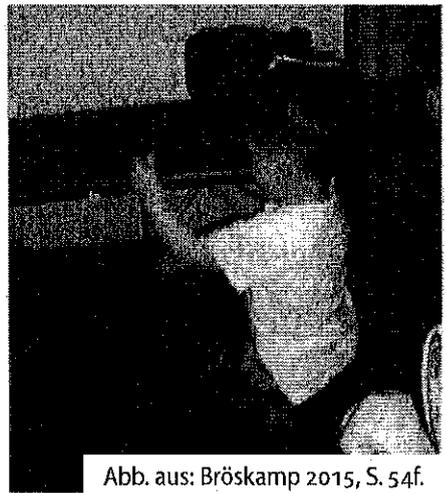
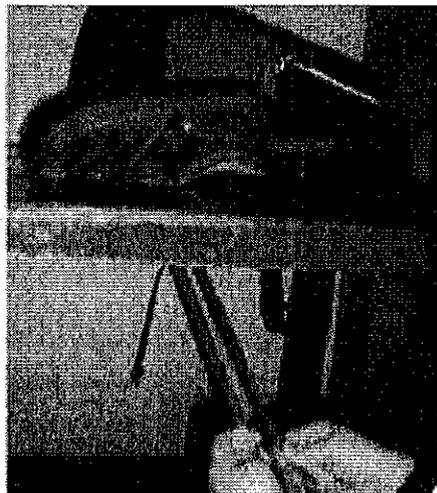


Abb. aus: Bröskamp 2015, S. 54f.

## Mehrdeutigkeit

**»Tatsächlich sind Kinder im Zuge der Inkorporierung des Sozialen fortwährend vor die Aufgabe gestellt, diese Rätsel der kulturellen Willkür zu lösen. Sie tun dies freilich nicht-theoretisch sondern praktisch, auf den Ebenen des Impliziten verbleibend. Sie machen die Exotik des Gewöhnlichen sichtbar, indem sie sich Möglichkeitsräume schaffen, ausloten und erweitern.«**

Bröskamp 2015, S. 56

## Neue Räume

„Im Verlauf des Wintersemesters entwickelte und vertiefte sich der Blick auf den Raum, in allen Facetten und Möglichkeiten, die „Raum“ zu bieten hat, in hoch, tief, oben, unten, innen oder außen. Wie sehen, wie nehmen oder nutzen wir den Raum? Wo ist (ahnen) Knauder Raum? Welche Regeln, Tabus und Möglichkeiten gibt es für bestimmte Räume? Wieso werden manche Orte gemieden und andere dafür umso mehr beliebt, genossen? Im Rahmen der Werkstatt konnten wir auf Entdeckungsreise gehen und im Plenum Fragen im gemeinsamen Sein hinterfragen und erarbeiten. Zu Beginn gab es für uns wenig Wissen über das, was auf uns zukommen sollte. Eine vorsichtige Annäherung über Gespräche und Literatur waren erste Versuche, den Raum „kennen zu lernen“ und zu verstehen wie, was Raum wahrnehmen oder erfahren. Ein weiterer Schritt um Raum und Bedürfnisse zu erkennen, war die Annäherung in Form von Hospitationen in verschiedenen Kitas. Die Erfahrung der Beobachtung im Feld, die die direkten Bedürfnisse der Kinder aufzeigte und deren Bedarf, war auch aus der organisatorisch-planenden Perspektive spannend, da eine Kita normalerweise am Reißbrett des Architekten entsteht, basierend auf Zahlenkolonnen und DIN-Norm. Die Herausforderung in der forschenden Werkstatt war nicht nur der direkte Feldkontakt, der Austausch mit dem Fachpersonal der AWO „MISA“ oder die Präsentationen, sondern der Aspekt, das eventuell zukunftsgerichtete Sprachrohr der Kinder zu sein und unter pädagogisch-didaktischen Gesichtspunkten eine mögliche „Kita der Zukunft“ auf den Weg zu begleiten und zu entwickeln.“

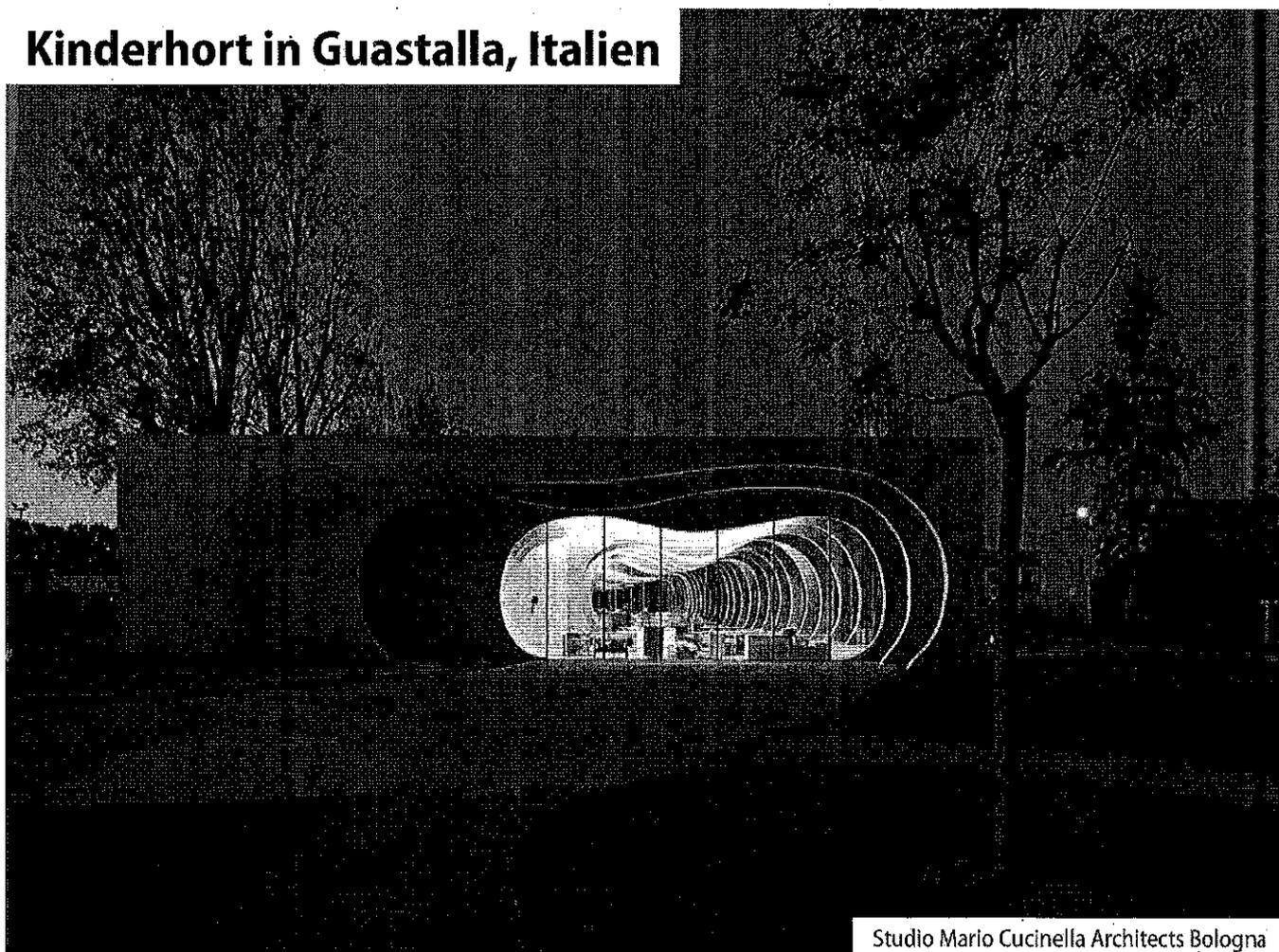
MACHT

BAUSTEINE

LEBENSRAUM

Dokumentation Carola Pregel, Katharina Götsche

## Kinderhort in Guastalla, Italien



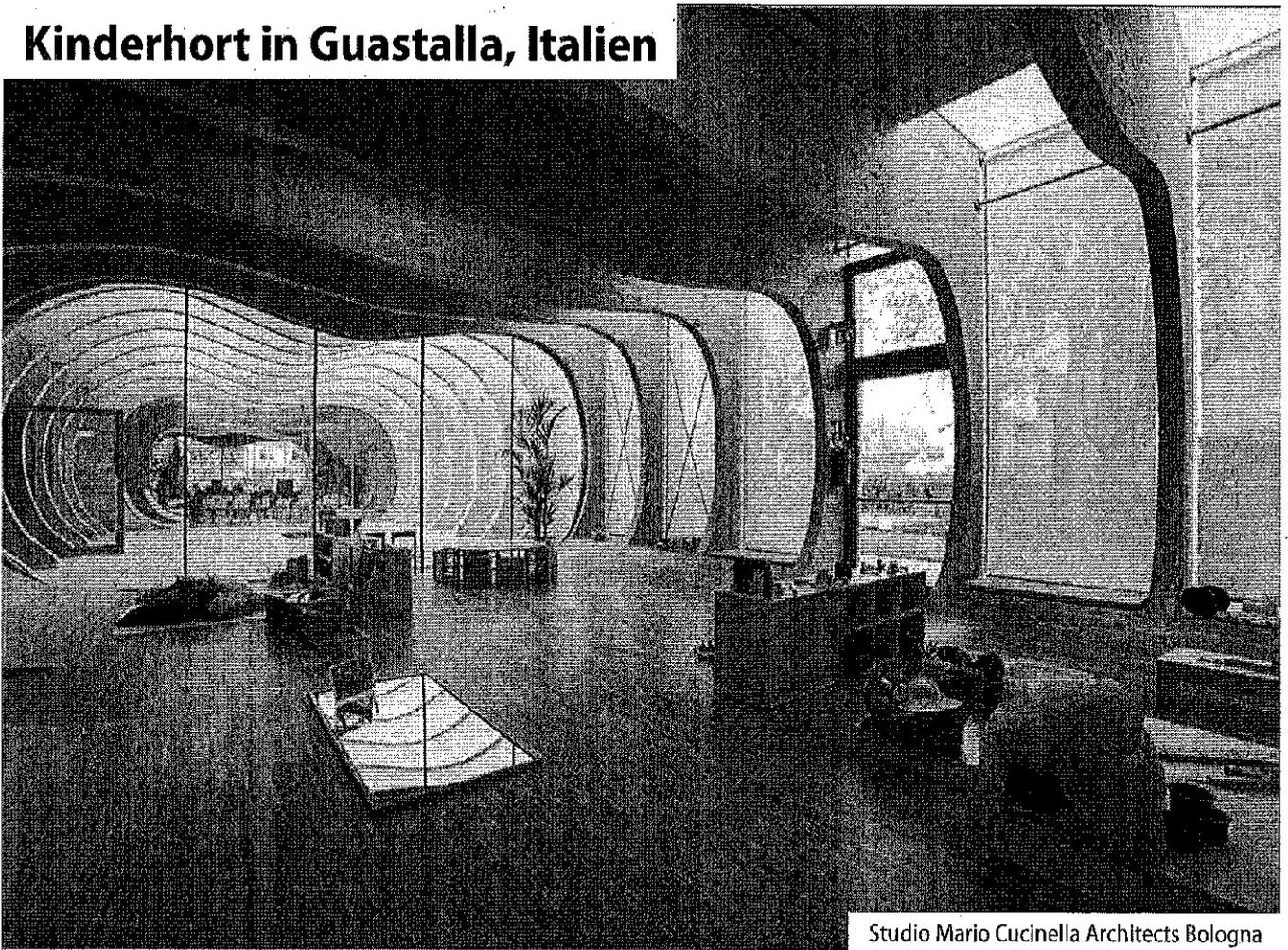
Studio Mario Cucinella Architects Bologna

## Kinderhort in Guastalla, Italien



Studio Mario Cucinella Architects Bologna

## Kinderhort in Guastalla, Italien



Studio Mario Cucinella Architects Bologna

## Kinderhort in Guastalla, Italien



Studio Mario Cucinella Architects Bologna

Technology  
Science  
TH Köln

**FIN** ‹‹

## Literatur

**Kaspar, H. (1994): Lernwerkstätten an Hochschulen. Neue Hoffnungsträger für die Lehrerbildung.**  
In *Grundschule*, 4, 42-45

**Latour, B. (2000): Die Hoffnung der Pandora. Untersuchungen zur Wirklichkeit der Wissenschaft.**  
Frankfurt a. M.: Suhrkamp

**Merlau-Ponty, M. (1942/1976): Die Struktur des Verhaltens.**  
Berlin, New York: de Gruyter

**Stieve, C. (2008): Von den Dingen lernen. Die Gegenstände unserer Kindheit.**  
München: Fink.

**Stieve, C. (2017): Szenischer Raum. Zur Vieldeutigkeit pädagogischer Lernorte.**  
In: Kekeritz, M./ Graf, U./Brenne, A./Fiegert, M./Gläser, E./Kunze, I. (Hrsg.). *Lernwerkstatt als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung.* Bad Heilbrunn: Klinkhardt. (171-184)

**Waldenfels, B. (2000): Das leibliche Selbst. Vorlesungen zur Phänomenologie des Leibes.**  
Frankfurt a. M.: Suhrkamp

**Westphal, K. (1997): Zwischen Himmel und Erde. Annäherungen an eine kulturpädagogische Theorie des Raumerlebens.** Frankfurt a. M.: Lang